

*Karl-Heinz Schmalfuß
Lessingstraße 24a
15745 Wildau*

Wildau, den 08.. August 2018

Herrn Professor Dr. Frank Bösch
Direktor des Zentrums für Zeithistorische Forschung
Am Neuen Markt 1
14467 Potsdam

Sehr geehrter Herr Professor Bösch,

nach mehrjähriger Forschungsarbeit haben das Institut für Zeitgeschichte München – Berlin und das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam das Ergebnis ihrer Arbeit in Gestalt des Buches „Hüter der Ordnung“ vorgelegt. Damit wurde mit wissenschaftlicher Akribie belegt wie die Bildung und Entwicklung der Innenministerien in Bonn und Ostberlin nach dem Nationalsozialismus tatsächlich verlief. Es ist nicht alles neu, was mit dem Buch vorgestellt wurde, aber es werden Zusammenhänge und Hintergründe sichtbar gemacht, die bisher in dieser Form nicht oder nur am Rande in Erscheinung traten. Den Instituten gebührt dafür Dank und Anerkennung.

Für das BMI wird klar nachgewiesen, dass sein Aufbau in der Regierung Adenauer dem Wesen nach mit NS-Eliten durchgeführt wurde und dass dafür besonders solche Kräfte wie die Altnazis Ritter von Lex, Hans Globke und Erich Keßler sorgten. Das geschah unter dem Vorwand, dass man verwaltungserfahrene Leute brauchte, wobei man im Einzelfall sogar mutmaßliche Kriegsverbrecher verwandte. Linke Kräfte und Gegner des Faschismus wurden prinzipiell nicht eingestellt und sogar SPD-Mitglieder wurden nur sehr bedingt genommen. Die westlichen Besatzungsmächte hatten gegen diese Entwicklung keine Einwände. Es zeichnete sich von Anfang ab, dass im BMI nur Menschen arbeiten durften, die gegen den Kommunismus eingestellt waren.

Das Buch zeigt aber auch, dass der Aufbau des Mdl der DDR völlig anders verlief. Alle wichtigen Positionen wurden von Antifaschisten besetzt. Sie kamen aus der Emigration, aus Konzentrationslagern und Zuchthäusern, aus dem Kampf gegen den Franco-Faschismus, es waren Antifaschüler und Vertreter des Nationalkomitees Freies Deutschland. Ihnen schloss sich die fortschrittliche Jugend an.

Nicht alle waren Fachleute. Viele mussten sich Wissen durch intensives Studium aneignen und praktische Erfahrungen sammeln. Doch fast alle bewährten sich in ihrer neuen Arbeit. Die Verwendung von Fachleuten, die NS-Organisationen angehörten, konnte in einigen Fällen nicht vermieden werden. Das betraf den Meteorologischen Dienst und das Archivwesen. Dem stimmte die sowjetische Seite zu. Generell ist davon auszugehen, dass praktisch bei allen zentralen Behörden der BRD und der DDR die gleiche Entwicklungstendenz wie im BMI und im Mdl vorlag.

Insgesamt aber hat die DDR beim Aufbau des Mdl im Sinne der Beschlüsse der Alliierten von Jalta und Potsdam gehandelt.

Was die BRD betrifft, so findet sich auf S.13 des Buches folgender Satz : "...war es eine bedeutende Leistung der frühen Bundesrepublik, erneut und in kurzer Zeit einen Rechtsstaat zu etablieren, der den Menschen die Möglichkeit zurückgab, in Freiheit und Sicherheit zu leben." Nach solch lobenden Worten gegenüber der DDR wird man im Buch vergeblich suchen. Im Mittelpunkt stehen hier die Begriffe Diktatur in verschiedenen Varianten, Kreml-Abhängigkeit, Totalitarismus und demokratischer Zentralismus.

Ich denke, dass es bei allen Problemen, die es nach dem Krieg in und mit der DDR gab, keinen Grund gibt, der DDR nur Negatives anzulasten. Wir haben in unserem kleinen Land viel erreicht, worauf wir stolz sein können. Allein die Bildungsreform hatte revolutionierende Auswirkungen und genießt nach wie vor weltweit hohe Anerkennung.

Die DDR hatte es nach 1945 besonders schwer. Sie hat faktisch allein die Reparationen an die SU leisten müssen, das schloss auch die Bezahlung für den Uranbergbau bis 1954 ein. Sie verfügte über wenig Rohstoffe, eine Schwerindustrie stand ihr de facto nicht zur Verfügung. Sie hatte in der Sowjetunion einen Partner, der einerseits mächtig, in Wirklichkeit aber ausgeblutet und bettelarm war. Eine Kriegsgefahr ging von diesem Land in keiner Weise aus. An der Seite der BRD stand das reiche, in keiner Weise kriegsgeschädigte, mächtige Amerika, das in der Lage war, den Marshallplan und die Entwicklung der Nato – aus meiner Sicht, den Kreuzzug gegen den Kommunismus – voranzubringen.

Ich will damit sagen, dass der zitierte Satz von Seite 13 relativierend gesehen werden sollte.

Zu weiteren Fragen, die das Buch betreffen. Die Teile des Buches, die das BMI angehen, sind aus meiner Sicht sehr tiefgründig und umfassend dargestellt. Hier standen sicher große Archivmengen und viele Zeitzeugen zur Verfügung. Es soll aber nicht als negativ aufgefasst werden, wenn das für das Mdl nicht so zutrifft. Dort trifft man auf Darstellungen, die zum Teil ungenau, mitunter auch fehlerhaft sind. In die Tiefen des Mdl vorzudringen, schätze ich als schwieriger ein als in die des BMI. Nach meiner Ansicht reichte die dafür zur Verfügung gestellte Zeit nicht aus, die Archive der SMAD bzw. der SKK wurden nicht erschlossen und die Arbeit mit den Zeitzeugen war nicht intensiv genug.

Auch über den Begriff der Verwaltungskultur sollte weiter nachgedacht werden. Das hier Angebotene halte ich noch nicht für die Weisheit letzten Schluss. Eigentlich geht es doch hier um Grundfragen der Führung und Leitung und die Prinzipien der Arbeitsorganisation eines Ministeriums. Es ist doch ein großer Unterschied, ob die polizeiliche Arbeit von 11 Landesministerien des Innern oder von einem zentral geführten verantwortet wird, wo der Minister zugleich Chef der Polizei ist.

Die Fragen, die sich für mich generell aus dem Buch ergeben, habe ich in den beigefügten Anmerkungen sichtbar gemacht. Sie könnten bei einem möglichen Nachdruck des Buches oder bei weiterer Forschungsarbeit ggfls. Verwendung finden.

Sehr geehrter Herr Professor Bösch, zu Ihrer weiteren Arbeit darf ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern Gesundheit, neue Erfolge und alles Gute wünschen.

Mit freundlichen Grüßen

Karl- Heinz Schmalfuß

Anmerkungen zum Buch „Hüter der Ordnung“

Seite 182 unten

Der Mdl – Komplex hatte nur eine Autozufahrt (Mauerstraße) und auch nur eine Tiefgarage

Seite 183 unten

Restriktive Geheimhaltungsrichtlinien für die innerministerielle Orientierung sind mir unbekannt

Seite 187

Die Auffassung, dass Minister Steinhoff dazu diene, dass mit ihm eine „kaschierte“ Politik gemacht wurde, halte ich für überzogen. Gleiches gilt auch, dass es dafür ein sowjetisches Kalkül gegeben halten soll.

Seite 188 Mitte

Die sogenannte Zwangsvereinigung SPD – KPD dürfte einer solchen Absicht nicht gedient haben. Als junge Antifaschisten hielten wir die Vereinigung für ein historisches Gebot.

Seite 190 letztes Drittel

Der Begriff „Generalinspekteur“ war ein Dienstgrad, keine Funktionsbezeichnung

Seiten 200-201

Die Darstellung meiner Entwicklung entspricht nur teilweise den Tatsachen. Ich hatte weder ein gestörtes Verhältnis zur eigenen Familie noch übte mein Vater Einfluss auf meine Entwicklung aus. Dolmetscher war ich bei einem sowjetischen Berater in einer Lehreinheit der Inneren Truppen in Potsdam. Leiter des Büros von Innenminister Dickel war ich von 1965-1975.

Seite 208 Mitte

Die genannten schulischen Einrichtungen trugen die Bezeichnung „Antifaschulen“.

Seite 212 unten

Frau Rubens war nicht die einzige Frau in einer solchen Funktion. Frau Oberst Bellmann war 1990 noch Leiterin einer Verwaltung im Versorgungsbereich.

Seite 238 unten

Es gab keine Chefs der Bereitschaften, sondern Kommandeure der Bereitschaften.

Seite 240 unten

Ob und in welchem Umfang es Einfluss auf die Besetzung von Kadern durch die sowjetische Seite gegeben hat, ist nicht erwiesen. Es trifft jedoch mit Sicherheit nicht auf die Zeit nach 1960 zu.

Seite 267 oben

In welchem Umfang es Diskussionen über das „Berufsrevolutionärtum“ gegeben hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Seit meiner Arbeitsaufnahme im Mdl 1960 habe ich von solchen Diskussionen nichts gehört

Seite 279 Mitte

Es gab kein Traditionszimmer, sondern es bestand eine umfangreiche museale Einrichtung.

Seite 307 ff.

Zur Verwaltungskultur generell

Da es um Grundfragen der Führung und Leitung sowie die Organisation der Arbeitsprozesse in einem Ministerium geht, bringt der Begriff der Verwaltungskultur das Wesen der Sache nur bedingt zum Ausdruck. Überdies lassen sich beide Ministerien nur äußerst eingeschränkt vergleichen, da die zentrale Führung und die föderale doch jeweils anders behandelt werden müssen.

Im MdI der DDR versuchte man zwar, die zweckmäßigsten Methoden der Verwaltung zu finden, jedoch machten die ständigen prinzipiellen Strukturänderungen große Schwierigkeiten. Aus meiner Sicht gelang es erst unter Minister Dickel durch umfangreiche Prozessanalysen zu wissenschaftlich gestützten Ergebnissen zu kommen. Erst seit etwa Ende der 60-er Jahre waren die Dinge soweit abgeklärt, dass eine sichere, zuverlässige und erfolgreiche Arbeit gewährleistet war.

Was wurde untersucht und einer Lösung zugeführt?

Das waren die Aufgaben des Ministeriums, seine Rechte und Pflichten, die Vollmachten und Zuständigkeiten. Dazu gehörten die Rechtsgrundlagen in Gestalt von Gesetzen und dienstlichen Weisungen. Es ging um die Berechnung der Kräfte und Mittel sowie die konkrete materiell-technische, soziale und medizinische Sicherstellung. Es mussten Dienststellen geschaffen und eingerichtet werden. Für die Arbeit mussten Kräfte gewonnen und ausgebildet werden.

Für die Bereitstellung von Schulen war zu sorgen, für die Dienstzweige mussten Dienstlaufbahnordnungen erarbeitet werden. Die Führung der Kräfte und Mittel war ständig zu gewährleisten, das Diensthabende System hatte zu funktionieren und der Tagesrapport über die polizeiliche Lage war zu fertigen und den Interessenten zur Verfügung zu stellen. In der Führung der Prozesse hatte die Planung der Arbeit erstrangige Bedeutung. Das MdI stützte sich dabei auf die Planung des ZK der SED, der Volkskammer, des Ministerrates und des Nationalen Verteidigungsrates zur Erarbeitung seines eigenen Arbeitsplanes, der für jeweils ein Halbjahr festgelegt war und auch die Sitzungen des Kollegiums umfasste.

Wichtig war auch die Schaffung eines sorgfältig abgestimmten Berichts- und Meldewesens, das sowohl den Interessen des Ministeriums als auch der nachgeordneten Dienststellen Rechnung trug. Periodische Einschätzungen fanden statt zur Kriminalitätsbekämpfung, zur Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, zum Verkehrsgeschehen, zum Brandschutz und zu anderen anstehenden operativen Fragen.

Die zur Charakterisierung der Führung und Leitung aufgezeigten Probleme sind bei weitem nicht vollständig, sie vermitteln aber einen ausreichenden Überblick über die Arbeit.

Seite 339 Abbildung 40

Auf dem Bild ist nicht Generalleutnant Tittelbach, sondern der 1. Stellvertreter des Ministers, Generalmajor Eichhorn, zu sehen. Tittelbach war Stellvertreter des Ministers und Leiter der Versorgungsdienste.

Seite 341 unten

Die Mündlichkeit als Beschlussmedium ist mir als solche nicht bekannt. Möglicherweise galt sie nur kurzfristig. In meiner Tätigkeit als Sekretär der Leitung/des Kollegiums wurden alle Beschlüsse schriftlich gefasst

Seite 345 Mitte

Über das MfS muss man sich nicht wundern, das Beschriebene ist ganz normale Lobbyarbeit.

Hinter den auf mich bezogenen Sondierungen verbürgt sich eigentlich weiter nichts, als das ich in seltenen Fällen einigen Mitgliedern der Leitung eine Art Freundschaftsdienst erwiesen habe.

Seite 352 Mitte

Nach meiner Auffassung ist diese Darstellung lebensfremd. Der mündliche Diskussionsprozess ist überzogen dargestellt. Je näher man zu einer Entscheidung kam, desto mehr überwog das schriftliche Element. Wir hielten uns ganz klar an die Vorgabe Goethes: „Erst was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.“

Seite 353 unten

Man muss sich vom Gedanken frei machen, dass alles mit einer Art Drohung erfolgte, das war nicht der Fall.

Seite 354 Mitte

Den Satz :“Vor diesem Hintergrund ist die NS-Verwaltungskultur trotz ihrer ideologischen Distanz und der diametral unterschiedlichen politischen Ziele mit der des Mdl vergleichbar, wenngleich hier die nach außen getragene Parteilichkeit für das Regime und die grundsätzliche Dynamik der Verwaltungsarbeit größer gewesen sein dürfte als im Nationalsozialismus,, halte ich für blanken Unsinn.

Seite 477 oben

Der Kommunismus ist das große Schreckgespenst. Tausende werden auf brutale Weise umgebracht. In Wirklichkeit ging es darum, Kriegsverbrecher ihrer gerechten Bestrafung zuzuführen. Das haben die zuständigen sowjetischen Organe besonders in den Jahren 1945 und 1946 versucht. Sie hatten dabei große Schwierigkeiten, denn die wirklichen Kriegsverbrecher hatten sich in Richtung West abgesetzt. Manche Festnahme beruhte auf Denunziationen und es traf Unschuldige. In den errichteten 10 Speziallagern wurden etwa 120000 Personen festgehalten. Die Lager bestanden bis Anfang 1950.

Seiten 635 – 637

Die Angaben sind meiner Auffassung nach ungenau und teilweise fehlerhaft. Die angegebenen Stärkezahlen bedürfen der Überprüfung. Der stärkste Dienstzweig war die Schutzpolizei mit über 40000 Personen, hinzu kommen noch einige Tausend Abschnittsbevollmächtigte. Einbezogen werden müssen auch Tausende Zivilangestellte in der Verkehrspolizei, dem Pass-und Meldewesen, im Finanzbereich und bei den Versorgungsdiensten.

Die Bildung eines Stabes des Mdl hatte nur bedingt etwas mit der Koordinierung aller bewaffneten Organe des Mdl zu tun, sondern mit der Einordnung des Mdl in die

Gesamtproblematik der Landesverteidigung. Die Stabsarbeit wurde schrittweise für die gesamte Tätigkeit des Mdl nutzbar gemacht.

Die Struktur in der Abb.61 ist nicht glücklich gewählt, da sie nur kurzfristig gültig war. Die Absicht war, die Funktion eines Stellvertreters des Chefs der DVP wieder aufleben zu lassen. Das Vorhaben, wonach diesem die Leiter der Hauptabteilungen der Polizeidienstzweige unterstellt waren, wurde zwar begonnen, musste jedoch bald wieder eingestellt werden. Die Hauptabteilungen der Polizeidienstzweige gingen wieder in die Obhut des 1. Stellvertreters des Ministers zurück

Zur Bereitschaftspolizei : Dass es nach 1953 ihre Aufgabe gewesen sein soll, Aufstände im Innern zu bekämpfen, ist eine freie Erfindung. Die Entwicklung der Bereitschaftspolizei hängt vor allem mit der Remilitarisierung der BRD und ihrem NATO-Eintritt zusammen. Signalwirkung hatte hier die Verlegung der 10. Gruppe der US-Special Forces (Grüne Barette) nach Bad Tölz. Seit diesem Zeitpunkt wurde der Kampf gegen Diversantengruppen obligatorisch.

Anfang 1955 wurde offensichtlich auf sowjetisches Betreiben die Bereitschaftspolizei zu Inneren Truppen umgebildet. Das hing damit zusammen, dass im gleichen Jahr die SKK ihre Tätigkeit einstellte und der DDR die formelle Souveränität zuerkannt wurde.

Dadurch wurden auch die vor allem für die Bewachung der Wismutanlagen zuständigen Regimenter der Inneren Truppen der SU in ihre Heimat zurückgeführt. Für die Bewachung der Anlagen des Wismut- Bergbaus wurde eine Brigade der Inneren Truppen der DDR eingesetzt

Mit der Schaffung der Inneren Truppen erfolgte 1955 auch deren Eingliederung in die Hauptverwaltung Innere Sicherheit, in die auch die Grenzpolizei und die Transportpolizei einbezogen wurde. Die HVIS wurde der Staatssicherheit unterstellt. Bereits nach einem Jahr wurde das Ganze wieder rückgängig gemacht. Die HVIS wurde aufgelöst, die Inneren Truppen wieder in Bereitschaftspolizei umbenannt .Die Grenzpolizei und die Bereitschaftspolizei erhielten eigene Führungskommandos. Die Transportpolizei wurde in die Polizeizweige eingegliedert.

In der Bereitschaftspolizei wurden im Zeitraum von 1958 – 1962 einheitliche Strukturen aufgebaut, die Bereitschaften hatten letztlich die Zusammensetzung eines selbständigen Mot.- Schützen- Bataillons. Sie wurden 1962 den Chefs der BDVP direkt unterstellt. Das blieb bis 1990 mit nur geringen Veränderungen.

Bei der Grenz- und Bereitschaftspolizei waren von 1955 bis 1959 sowjetische Berater tätig. Jährlich wurden aus beiden Richtungen jeweils 20 Offiziere zu Jahreslehrgängen nach Moskau entsandt.

Die Kampfgruppen wurden ab 1955 zunächst als Betriebskampfgruppen aufgebaut. Später wurden sie in die Territorialverteidigung der DDR einbezogen. Das Mdl wurde für die Ausbildung verantwortlich gemacht.

Für die Belange der Bereitschaften und der Kampfgruppen wurde 1962 im Mdl ein eigener Stellvertreterbereich geschaffen. Die Funktion hieß zunächst Stellvertreter des Ministers und Leiter der Hauptinspektion, sie wurde 1980 in Stellvertreter des Ministers Bereitschaften/ Kampfgruppen umbenannt.

Seite 643 unten

Wie die sowjetische Seite als SMAD/SKK auf das Mdl Einfluss nahm, ist nirgendwo überliefert. Einer meiner Chefs (General Seifert) sagte mir aber, dass er in Abständen nach Karlshorst zum Befehlsempfang, zur Berichterstattung, zum Meinungsaustausch oder zur Information befohlen wurde.

Die sowjetischen Archive der SMAD bzw. der SKK wurden bisher nicht erforscht, Findbücher sollen aber vorhanden sein.

Die Verbindung zur sowjetischen Seite wurde nach 1955 vermutlich über das MfS und die KGB- Dienststelle Karlshorst aufrecht erhalten. Einfluss hatte auch, dass es von 1960 bis 1966 kein zentrales sowjetisches Innenministerium gab. Mit dem Dienstantritt von Minister Dickel wurden feste Beziehungen zunächst zum Innenministerium der russischen Föderation, ab 1967 auch wieder zum zentralen sowjetischen Innenministerium aufgebaut. Die KGB- Dienststelle Karlshorst fungierte als Mittler, sie hatte einen ständigen Verbindungsoffizier zum Mdi, mischte sich aber in dienstliche Belange des Mdi nicht ein. Das blieb so bis zum Ende der DDR.

Seite 644 Abb.62

Der Text hat keinen rechten Inhalt und sollte geändert werden. Vorschlag: Der Chef der Zivilverteidigung der SU, Marschall Tschuikow, hatte im Mai 1964 die Staaten des Warschauer Vertrages zu einer Konferenz zu Fragen der Zivilverteidigung nach Moskau eingeladen. Marschall Tschuikow hier im Gespräch mit Vertretern des Mdi der DDR – Generalleutnant Seifert und Major Schmalfuß.

Seite 661 erstes Drittel

Nach meiner Meinung ging der Einbau dieser Abhöranlage direkt auf Minister Dickel zurück. Mithöranlagen waren auch im Großen und Kleinen Saal des Mdi eingebaut und auf die Telefonanlage des Ministers aufgeschaltet. Der Minister konnte sich damit Vorträge und Veranstaltungen anhören ohne selbst dort anwesend zu sein.

Seite 661 Mitte

Die Hauptabteilung VII des MfS war nicht nur für das Mdi zuständig, sondern u.a. auch für die Zivilverteidigung, das Rote Kreuz und die Gesellschaft für Sport und Technik.

Seite 677 Mitte

Diese Argumentation stimmt nur teilweise mit der Wirklichkeit überein.

Seite 687 unten

Der Begriff „Diktaturdurchsetzung“ sollte zum Unwort des Jahres erklärt werden.